

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 25

Artikel: Wie in Amerika ein kommunistischer Film entstand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM UND LEBEN

WIE IN AMERIKA EIN KOMMUNISTISCHER FILM ENTSTAND

FH. Es ist nicht allgemein bekannt, dass in Amerika kommunistische Spielfilme produziert wurden. Dass es in dem grossen Land auch ein Trüpplein waschechter Kommunisten gab und gibt, ist nicht weiter verwunderlich; schon aus Trotz, aus der Lust, anders zu sein als die andern, entstehen solche Parteigebilde, wozu dann noch einige wenige, meist durch Propagandaschriften bekehrte, halbgelbildunge Fanatiker aus Ueberzeugung und Leute, denen wirklich Unrecht geschah, kommen, die dann gewöhnlich die Führung an sich reissen. Die seinerzeitige Untersuchung hat auch ergeben, dass nicht wenige reiche Snobs Parteimitglieder waren, besonders in Hollywood, die nie Marx oder Lenin gelesen hatten, deren Kenntnisse des Marxismus gleich Null waren, die sich aber sehr darin gefielen, heimlich Mitglieder einer ausgesfallenen Partei zu sein, auf deren Zusammenkünften sie sich mehr oder weniger geistreich über die massgebenden Köpfe der Nation lustig machen konnten. Der Respekt, der in angelsächsischen Ländern gegenüber der persönlichen Freiheit und privaten Sphäre des Einzelnen herrscht, liess dieses Vergnügen als ungefährlich erscheinen, worin sie sich allerdings täuschten.

Bekanntlich begann Ende der Vierziger Jahre in Hollywood ein grosses Reinemachen gegen die Kommunisten. Zehn bekannte Drehbuchautoren, Regisseure und Schauspieler wurden zu Gefängnisstrafen von einem halben bis zu einem ganzen Jahr und zu je 1000 \$ Busse verurteilt, weil sie vor der Untersuchungskommission die Beantwortung der Frage verweigerten, ob sie je Mitglied der kommunistischen Partei gewesen seien, darunter Leute wie Dmytryk, Lawson, Biberman, Foreman, Lardner, Michael Wilson. Sie wurden in der Folge gänzlich boykottiert und machten schwierige Jahre durch, bis es einzelnen von ihnen gelang, wieder anonym wenigstens Drehbücher zu schreiben oder aus dem Hintergrund einen Film zu produzieren. Ein Beispiel ist Carl Foreman, der auf diese Weise anonym "Die Kanonen von Navarone" produzierte, ohne dass jemand etwas über ihren kommunistischen Ursprung ahnte, wenn auch der darin zum Ausdruck kommende, einseitige Deutschenhass hätte stutzig machen müssen. In der Folge wuchs etwas Gras über die ganze Geschichte, und einige der Verurteilten wurden von der Industrie in aller Stille wieder in Gnaden aufgenommen, nachdem diese festgestellt hatte, dass ihre Namen auf dem Programmzettel keine öffentliche Empörung erzeugte und der Verbreitung der Filme nicht schadete. Einige dieser Filme errangen in der Folge sogar Oscars, wie zum Beispiel "The brave one" (1957) und "Die Brücke über den Kwai", deren Drehbuch von Foreman und Wilson stammte, allerdings unter dem Pseudonym "Pierre Boule".

Nicht alle gingen jedoch diesen Weg. Die entschiedenen Kommunisten unter ihnen versuchten es zuerst anderswie. Sie suchten selber, unabhängig, Filme zu produzieren. Aber unter "unabhängig" verstanden sie nicht wie wir heute eine von den grossen Filmkolossen unabhängige Produktion, wie sie etwa Rochemont in New York darstellt. Denn diese beziehen das zur Herstellung der Filme nötige Kapital wie die "Grossen" von den Banken und unterliegen bei der Verteilung der Filme und der Programmierung deren Vorschriften, wenigstens teilweise. Das kam für echte Kommunisten selbstverständlich nicht in Frage. Die ganze Herstellung musste von der "monopolistischen Kontrolle" frei sein, frei von jedem Einfluss der verhassten Bourgeoisie, und vor allem frei von jedem "ideologischen Einfluss der herrschenden Klasse". Solches Geld aufzutreiben, war nicht leicht, doch erklärte sich die Union der Minenarbeiter, die aus dem Gewerkschaftsbund wegen ihrer kommunistischen Leitung ausgestossen worden war, bereit, den notwendigen Betrag vorzuschicken. So wurde auf der Grundlage eines Drehbuches von Michael Wilson mit den Aufnahmen für den Film "Das Salz der Erde" begonnen, wobei sein Schicksalsgefährte Biberman, beide verurteilt und auf der schwarzen Liste von Hollywood, Regie führte.

Das vorhandene Material gestattete die Darstellung der Grundsätze, nach welchem dieser bewusst kommunistische Film gedreht wurde, und auch einen Blick auf die Mentalität westlicher Kommunisten, wenn wir selbstverständlich hier auch nur einige besonders wichtige Punkte hervorheben können. Hauptgrundlage ist die Ueberzeugung, dass in allen nicht-kommunistischen Staaten ein wilder Klassenkampf herrsche. Zu diesem Zweck werden von der "Bourgeoisie" nach kommunistischer Auffassung auch die ganze Kunst und die Wissenschaft zu einer einheitlichen Organisation zusammengefasst, um die Arbeiter-Interessen rücksichtslos zu bekämpfen. "Leider" gibt es immer noch Künstler und Dichter, welche der Auffassung sind, dass ihre Wege nicht durch den Klassenkampf beeinflusst sind. Sie hängen der "Illusion" nach, dass diese auf Grund ihres Gewissens entstehen und nach rein künstlerischen Gesichtspunkten geschaffen würden. Es ist aber ein blöser Mythos, wie diese Kommunisten behaupten; die "herrschende", das heisst bürgerliche Klasse, übt einen solchen Druck aus, erzeugt eine solche Atmosphäre, dass nur ganz "objektive" Künstler den Pferdefuss der Bourgeoisie erkennen. Leider ist dies besonders auch beim Film der Fall, (dem auch die

amerikanischen Kommunisten wie Lenin höchsten Wert für den Klassenkampf und die Verbreitung der "wahren" Ideen beimesse). Der Film ist nach ihnen so oder so immer ein ideologisches Werkzeug, entweder für oder wider den Kommunismus, auch der scheinbar harmloseste. In der heutigen Situation kann das Kapital durch entsprechende Verteilung der Filme die Freiheit des Publikums zur Auswahl einschränken und ihm mehr oder weniger vorschreiben, welche Filme es sehen soll. Lawson hat erklärt, dass der Film nur dann eine volkstümliche Kunst sein könne, wenn er ganz von der Arbeiterklasse beherrscht sei und nur ihren Interessen diene. Das sei aber in einem kapitalistischen Staat nicht möglich, denn seine Herstellung und Verteilung liege hier ganz in den Händen der Bourgeoisie, welche ihn entweder offen für ihre Vorrechte oder dann zur Einschläferung des grossen Publikums, genannt "Unterhaltung" benütze. Auch aus diesem Grund gebe es keine wirklich "unabhängige" Filmproduktion in Amerika. Wer nicht dieser Richtung folgte, könne überhaupt nicht Filme schaffen, er werde nicht zugelassen. Darin bestehe das Monopol, welches zugunsten des Monopols der Arbeiter gebrochen werden müsse. Darum könne kein Filmschaffender sich aus dem Klassenkampf heraushalten. Wer diesen ignoriere, überlasse den Film dem feindlichen Lager. Es sei unbedingt nötig, den Film wie jede andere Kunst und jedes Informationsmittel, als Klassenwaffe für ein sehr bestimmtes Ziel zu benützen.

Es versteht sich, dass interessierte Kreise Amerikas keine grosse Freude am Entstehen eines Films besässen, der auf derart sektiererische Ueberzeugungen beruhte. Im allgemeinen, und das ist stets ein starker Zug des amerikanischen Films gewesen, hat er soziale Zustände und wirtschaftliche Ungerechtigkeiten mitten unter einer Reihe banaler Unterhaltungsfilme immer wieder mit beissender Ironie oder in direktem Angriff kritisiert. Misstände werden periodisch mit einer Freiheit und Frische auf die Leinwand geworfen, wie dies leider bei uns nicht einmal ansatzweise möglich ist. (Man denke etwa an das Schicksal, das der selbstkritische Film "Der 10. Mai" bei uns zu erleiden hatte). Und das Publikum geht in Amerika mit, diese selbstkritischen Filme werden als Ausfluss schöpferischer Freiheit durchaus gebilligt und respektiert. Doch hier bestand in Amerika der Eindruck, dass eine ausgesprochene Parteiideologie, welche einer feindlichen Macht Vorschub leiste, vertreten würde, was auf jeden Fall eine starke Reaktion herbeiführen musste.

So begegneten die Dreharbeiten in Neu-Mexiko für das "Salz der Erde" von vorneherein erheblichen Schwierigkeiten. Es gab Uebereifrige, welche, ohne das Drehbuch überhaupt zu kennen, sie sofort durch die Polizei gewaltsam verhindern wollten. Im Kongress wurde zwar nicht offiziell, aber in den Wandelgängen lautstark das Gleiche verlangt. Die zuständigen Regierungsstellen lehnten jedoch jeden solchen Antrag ab unter Berufung auf die Meinungsfreiheit, und gaben auch nicht nach, als der Radiosender von Silver-City, wo die Dreharbeiten stattfanden, jede Stunde einen Aufruf eines Kongressmitgliedes gegen sie ausstrahlte. Die Filmarbeit konnte weitergehen und wurde nur durch kleine Banden gestört, welche leicht abgewehrt werden konnten. Erst gegen Ende des Films entstand ein ernsthafter Unterbruch, als die Fremdenpolizei die mexikanische Hauptdarstellerin, die Schauspielerin Rosaura Revueltas, unter der Beschuldigung festnahm, sie befände sich illegal in Amerika. Ob die Anklage zu Recht erfolgte, ist bis heute umstritten, jedenfalls wurde sie festgenommen und über die Grenze zurückgeschafft, bevor die Schlusszenen fertig gedreht waren. Um Hilfe angegangene Gewerkschaften, darunter auch jene der Schauspieler, lehnten jedes Eintreten ab, und auch einem Protest der mexikanischen Schauspielergewerkschaft, wo die Schauspielerin grosses Ansehen geniesst, wurde keine Folge gegeben. Der Film wurde darauf in Mexiko beendet. Nach der Fertigstellung wurde dann allerdings der Sitz der Gewerkschaft, welche das Kapital dafür vorgeschossen hatte, angezündet.

"Das Salz der Erde" wurde erstmals 1954 in New York vorgeführt. Die Kritiken waren im allgemeinen positiv, wenn auch die meisten Zeitungen sich über ihn ausschwiegen. An den meisten Orten wurde er boykottiert, was der Hersteller auch erwartet hatten. Im gleichen Jahr lief er ausser Konkurrenz am Festival in Cannes und darauf in ganz Frankreich, wo er ebenfalls einen Achtungserfolg erlebte. In die Schweiz und zahlreiche andere Länder ist er nicht gekommen.

Gegenstand des Films ist ein Streik der Zinn-Minenarbeiter in Neu-Mexiko, der sich in die Länge zieht, und sich zusehends verschärft. Den Streikenden wird schliesslich verbotten, Streikposten zu stellen und Arbeitswillige am Betreten der Fabrik zu hindern, nachdem es der Polizei nicht gelingt, den Weg zur Mine frei zu machen. Infolge des Verbotes übernehmen die Frauen die Aufgabe und siegen schliesslich über viele Hindernisse hinweg. Die Zeichnung ist selbstverständlich einseitig schwarz-weiss: alle Nicht-Arbeiter sind entweder gewalttätige Bestien oder hochnäsige Bourgeois, während die Arbeiter alles tapfere und gemütsvolle Menschen sind, die nie einer Fliege etwas zuleide tun. Die Tendenz ist überdeutlich. Abgesehen davon sind aber die Schauspieler gut geführt, manche Szenen sind wirksam und überzeugend, manche Arbeitertypen bemerkenswert gut.

Fortsetzung Seite 16

(Fortsetzung von Seite 5)

Was sich aber die Hersteller von ihm versprochen hatten, dass er vielerorts die Menschen aufrüttle, ist nicht eingetroffen. Wo er gezeigt wurde, nahm man ihn zur Kenntnis - und vergass ihn. Sein Propagandawert erwies sich als viel geringer als erwartet, die Immunität des Westens gegen diese Art von Infiltration als viel stärker. In der Folge wurde die Taktik dann auch geändert; man verzichtete in Amerika darauf offiziell und in aller Öffentlichkeit kommunistische Filme zu erzeugen, sondern beschloss, die bestehende Filmproduktion möglichst in kommunistischem Sinne zu beeinflussen. Die Bemühungen um Wiederaufnahme hatten dann auch, wie oben berichtet, in der Filmindustrie Amerikas teilweise Erfolg, sie konnten wieder arbeiten. Mit welchem Erfolg, ist eine andere Geschichte.

Aus aller Welt

Deutschland

-In Dortmund wurde geladenen Gästen erstmals der Film über den Dortmunder Kirchentag vorgeführt, der eine Länge von 15 Minuten hat und aus 4000 m Filmmaterial zusammengeschnitten wurde. Er wird voraussichtlich zum Jahreswechsel als Beiprogramm in den Kinos laufen. Statt blosser Dokumentation unternimmt er den Versuch, die Lösung des Kirchentages "Mit Konflikten leben" im Bild zu erfassen. Als "mutig, wenn nicht gar gefährlich" bezeichnete der Filmbeauftragte der Kirche in Deutschland, Oberkirchenrat Dr. H. Gerber, den Versuch, das "Vaterunser" der rund 300'000 Teilnehmer der Schlusskundgebung mit Bildern zu untermalen und zu deuten.

-Im "Evangelischen Film-Beobachter" trat der bisherige Chefredakteur Dr. Schwarzbeck der Meinung nachdrücklich entgegen, "uninteressante Durchschnittsfilme" in Zukunft überhaupt nicht mehr zu kritisieren. Gerade in dieser Hinsicht dürfe die kirchliche Presse die Masse der Filmbesucher sich nicht selbst überlassen. Da eine grosse Zahl von Menschen sich gerade für jene Filme interessiere, die von manchen Filmkritikern als "völlig uninteressant" bezeichnet würden, bestehe eine wichtige Aufgabe der Filmkritik gerade darin, hier als Regulativ zu wirken.

-An einer Konferenz der bayrischen Bezirksjugendpfarrer in München warnte der Münchner Studentenpfarrer Günter Hegele vor der Gefahr, dass die Kirche sich in ihrer Stellung zu den modernen Massenmedien, soweit sie nicht im Dienste kirchlicher Interessen stünden, weitgehend auf negative Kritik beschränke. Die Ablehnung der Massenmedien sei vor allem unter den Pfarrern verbreitet. In einem "unverständlichen Pharisäismus" sehe man sich selbst als Instanz, die über allgemeingültige ethische, moralische und ästhetische Maßstäbe verfüge. (KIFI)

Oesterreich

- Otto Preminger erhielt für seinen Film "Der Kardinal" das grosse Verdienstkreuz des katholischen Ordens der "Ritter des Heiligen Grabs" aus dem Vatikan. Die feierliche Verleihung fand am Sitz des Ordens in Rom statt. In der Würdigungsschrift wird Preminger für die technische und geistige Durchdringung des Themas gerühmt. -

Vatikan

-Vorder Sitzung, in der am Konzil über das Schema der Massenmedien (Presse, Film, Radio, Fernsehen) abgestimmt werden sollte, wurden an die Konzilsväter am Eingang der Peterskirche Zettel verteilt, in denen rund 30 Konzilsväter darum batzen, das Schema zu verwerten, weil es sich nicht als Konzilsdekret eigne und nicht den Erwartungen der Christen und namentlich der Fachleute entspreche. Unterschrieben war der Aufruf unter anderem von Erzbischof Schäuffele von Freiburg i. Br., Bischof Voll und Weihbischof Reuss von Mainz, dem Generalsuperior der Steyler Missionare P. Johannes Schütte, Bischof de Smedt von Brügge u. a. Das Vorgehen dieser Konzilsväter wurde vom Vorsitzenden des Präsidialrates, Kardinaldekan Tisserant, während der Sitzung in scharfer Form gerügt. Das Schema selber wurde bei 2112 Anwesenden von 503 Stimmen abgelehnt, also mit starker Mehrheit angenommen.

Bildschirm und Lautsprecher

Deutschland

-In Ost-Berlin wird binnen Kürze eine ganz neuartige Antenne für die Ausstrahlung von Kurzwellen errichtet werden, die es in Europa bisher nicht gegeben hat, und ein "Wunderwerk der Funktechnik"

sein soll. Es handelt sich um eine riesige, dreh- und schwenkbare Kurzwellen-Richtantenne, im Gewicht von 490 Tonnen. Mit den beiden Strahlwänden soll die Ausstrahlung verschiedener Frequenzbänder ermöglicht werden, wobei die jeweilige Richtung neu eingestellt werden kann. Es kann auf diese Weise für ein bestimmtes Gebiet jeweils der günstigste Abstrahlwinkel eingerichtet werden. Die (ost-) "deutsche Stimme der Wahrheit" soll dadurch auf der Welt beträchtlich verbessert werden (hoffentlich besonders hinsichtlich der Wahrheit).

- 53% aller mitteldeutschen Fernsehzuschauer, die West-Berlin oder einen Sender aus Westdeutschland empfangen können, stellen Abend für Abend die "Tagesschau" ein, trotz des Verbotes in Ost-deutschland. Der Hauptwunsch dieser ost-deutschen Zaungäste sei entpolitisierter Unterhaltung und objektive Unterrichtung.

England

- Am 15. Oktober ist eine ökumenische Diskussion zwischen führenden Protestanten und Katholiken vom USA-Nachrichtensatelliten Telstar II übertragen worden. Die britische BBC und die amerikanische CBS hatten sie gemeinsam veranstaltet. In England war sie um 12 Uhr mittags zu hören, und dauerte ca. 55 Minuten. Die Theologen der beiden grossen Konfessionen unterhielten sich von London, Rom und Princeton aus miteinander über das Pro und Contra einer Wiedervereinigung des Christentums. Kleine Zuhörergruppen wohnten beiderseits des Atlantic der Übertragung bei, die Zwischenfragen stellen konnten. Protestantischerseits nahmen daran teil: Bischof Newbiggin in London, beigeordneter Generalsekretär des ökumenischen Rates der Kirchen, und der lutherische Kirchenpräsident Dr. Franklin Clark Fry, Vorsitzender im Centralcomité des ökumenischen Rates der Kirchen. Von der katholischen Seite waren zu hören: der afrikanische Kardinal Rugambwa aus Tanganjika und der Schweizer Prof. Dr. theol. Hs. Küng von Tübingen. (Die letzteren beiden sind ziemlich angefochten aus den eigenen Reihen und dürfen kaum als repräsentativ gelten).

Sued-KOREA

- In Seoul hat die 5. asiatische Radiokonferenz beschlossen, eine "Asian Broadcasting Union" zu gründen, deren Zweck es ist, die Zusammenarbeit der asiatisch-pazifischen Länder zu fördern. Zum Sitz der Union wurde Tokio bestimmt. Das neue Statut tritt am 1. Juli 1964 in Kraft. Die feierliche Eröffnungssitzung wird im November 1964 nach Sidney einberufen werden. Es wurde auch eine Neuverteilung der Mittelwellen in den asiatischen Ländern besprochen.

AUS DEM INHALT

Seite
2, 3, 4

BLICK AUF DIE LEINWAND

- Das Irrlicht
(Le feu follet)
Harakiri
Banditen in Orgosolo
(Banditi a Orgosolo)
Der verrückte Professor
(The nutty Professor)
Durchbruch Lock 234

FILM UND LEBEN

- Wie in Amerika ein kommunistischer Film entstand

5

RADIO-STUNDE

6, 7, 8, 9

FERNSEH-STUNDE

10, 11

DER STANDORT

- Italien ist an der Reihe
Das Publikum wird kritischer
Was ist ein Jugendfilm?

12, 13

DIE WELT IM RADIO

- Zürich, von einem englischen Architekten gesehen

14, 15

VON FRAU ZU FRAU

- Musikalische Leichtgewichte

15